

Böblinger Kreiszeitung 2.10.2010



Ganz bei der Musik: Tony McManus Foto: red

Autodidakt mit unglaublicher Spieltechnik

Akustikgitarist Tony Mc Manus bei der Awo in Böblingen – Konzert im Rahmen eines Workshops

BÖBLINGEN (red). Bereits zum 17. Mal seit 2005 hatte Thomas Brenner von der Arbeiterwohlfahrt (Awo) Böblingen-Tübingen zu einem „Hochamt“ für Fans feiner akustischer Gitarrenmusik eingeladen, und der Veranstaltungsraum in der Eugen-Bolz-Straße war erneut sehr gut besucht.

Eröffnet wurde das Konzert am vergangenen Samstag von Roland Kalus aus dem rheinhessischen Bechtolsheim: mit drei impressionistisch-verträumten, blitzsauber gespielten Eigenkompositionen schuf er sofort eine aufgeräumt-entspannte Konzertatmosphäre. Und zugleich den Nachweis antreten, dass es auch in Deutschland äußerst talentierte Fingerstyle-Gitaristen zu entdecken gibt: mit dem Titel „Acoustically Yours“ hat Kalus soeben seine sehr gelungene erste CD veröffentlicht.

Mit Tony McManus kam dann der derzeit wohl avancierteste „Celtic Fingerstyle“-Gitarist auf die kleine Bühne und eroberte

mit seinem trockenen Witz und seiner unpräzisen Performance im Handumdrehen die Herzen der Zuhörer. Im Gegensatz zu vielen anderen zeitgenössischen Spielern findet im Repertoire des gebürtigen Schotten der sonst allgegenwärtige amerikanische Folk- und Blues-Einfluss kaum Niederschlag. Verblüffend war es zu erleben, wie der seit etlichen Jahren in Kanada lebende Musiker schottische Highland-Bagpipe-Tunes oder irische Fiddle-Stücke für die Gitarre arrangiert und diesen oft eher simplen Motiven durch seine Akkordvarianten und variablen Basslinien ungeahnte Tiefe und atmosphärische Dichte verschafft.

Nach eigener Aussage ist McManus Autodidakt. Kaum zu glauben, denn er verfügt über eine solch makellose Spieltechnik, dass er offenbar über handwerkliche Beschränkungen seines Tuns gar nicht nachzudenken braucht, sondern sich – oft mit geschlossenen Augen – ganz auf die Interpretation sei-

ner Musik konzentriert. Überzeugen konnte McManus auch mit dem superben Sound, den er seiner Stahlsaitengitarre entlockt: phänomenal welche Schattierungen, singende Obertöne und künstliche Flageolets durch nur geringfügige Variationen des Anschlags mit der rechten (Zupf-)Hand bei ihm geradezu aus dem Instrument springen.

Bei „What a wonderful world“ ist auch das Publikum gefordert

Einige Titel, die McManus mit seiner warm tönenden Tenorstimme sang, waren eine willkommene Abwechslung – bei einer neu arrangierten Version des alten Louis-Armstrong-Hits „What a wonderful world“ waren dann schließlich auch die Zuhörer gefordert. Am Ende des Konzerts herrschte pure Begeisterung und Tony McManus kam trotz offensichtlich etwas angegriffener Gesundheit nicht um mehrere Zugaben herum.